

ROTE MAPPE
2015

Mauer als Einfriedung gewährleistet bleibt, dies gilt vor allem für das Wisentgehege im Nordosten des Sauparks. Darüber hinaus können höchstens noch einige wenige (zugängliche und allgemein wahrnehmbare) Mauerpartien saniert werden. Zunehmend ist man bemüht, neueste Erkenntnisse der denkmal- und naturschutzgerechten Mauersanierung zu beachten, so das Prinzip der Materialtreue und die Verwendung von Kalkmörtel statt Zementmörtel. Ein verbindlicher Handlungsplan zum Umgang mit der Mauer, in dem Abstimmungen zwischen Denkmalpflege und Naturschutz, zwischen Denkmalpflege und den Niedersächsischen Landesforsten als Eigentümer dokumentiert sind, Prioritäten gesetzt oder auch konkrete Vorgaben zum handwerklichen Vorgehen gemacht werden, liegt bisher nicht vor. Die Verantwortlichen agieren nach bestem Wissen, jedoch sind verschiedene Fragen nicht geklärt, dazu gehören auch die Zielsetzungen für die Erhaltung.

Um die Sauparkmauer in ihrem Denkmal- und Naturschutzwert langfristig erhalten zu können, hält es der NHB für dringend erforderlich, dass das Land Niedersachsen als Eigentümer einen Pflege- und Sanierungsplan erarbeiten lässt, der in enger Abstimmung zwischen den zuständigen Stellen – dem Niedersächsischen Landesamt für Denkmalpflege (NLD), der Unteren Denkmalschutzbehörde, den Niedersächsischen Landesforsten sowie der Unteren Naturschutzbehörde – aufgestellt wird und in dem vor allem Prioritäten der Pflege- und Sanierungsmaßnahmen begründet festgelegt werden.

Der NHB empfiehlt, zur Erstellung des Pflege- und Sanierungsplans das o.g. Institut für Umweltplanung der Leibniz Universität Hannover, Fakultät für Architektur und Landschaft, mit hinzu zu ziehen; dieses hat bereits Vorstellungen entwickelt und konkrete Vorschläge für Ziele und Maßnahmen ausgearbeitet.

Nadelwehre an der Ilmenau, Landkreis Lüneburg

252/15

Den drei letzten Nadelwehren an der Ilmenau droht der Abriss, obwohl sie unter Denkmalschutz stehen. Dieser Typ der Wehre ist nur noch sehr selten anzutreffen, weshalb der Niedersächsische Heimatbund (NHB) ihre Erhaltung fordert. Zudem birgt ihre besondere Konstruktion ein Innovationspotenzial zur größeren ökologische Durchgängigkeit; dies sollte näher untersucht werden.

Das Bundesverkehrsministerium beabsichtigt die Entwidmung der Ilmenau als Bundeswasserstraße, weil sie für den Lastverkehr nicht mehr benötigt wird und das Ministerium die Unterhaltungskosten einsparen will. Mit der Umwidmung wird eine Umgestaltung des Flusses verbunden sein. Für die drei sanierungsbedürftigen Nadelwehre in Bardowick, Wittorf und Fahrenholz sieht eine Machbarkeitsstudie, die im Auftrag der Bundeswasserstraßenverwaltung und des Landes Niedersachsen erstellt wurde, in erster Präferenz den Abriss und deren Ersatz durch Sohlgleiten vor. Dadurch bliebe der Stau in gewissem Umfang erhalten und es könne den Vorgaben der EU-Wasserrahmenrichtlinie entsprochen werden, die ökologische Durchgängigkeit

an den Staustufen herzustellen. Allerdings gingen damit gleich alle drei der an der Ilmenau verbliebenen historischen Nadelwehre verloren, die zudem derzeit noch unter Denkmalschutz stehen.

Es gibt heute nur noch sehr wenige Wehre dieses früher weit verbreiteten Typus, in Niedersachsen an Aller, Ems, Werra und Ilmenau. Anders als feste Überlaufwehre wie Schütz- und Streichwehre bestehen Nadelwehre aus vielen, in einer Reihe angeordneten Kanthölzern, sogenannten Nadeln, die auf dem Grund des Flusses durch einen Anschlag an der Wehrsohle und oberhalb der Wasserlinie an einem Laufsteg des Wehrbocks durch den Wasserdruck festgehalten werden. Die Durchflussmenge wird durch Wegnehmen oder Hinzufügen von einzelnen Nadeln reguliert. Ihre Bedienung erfolgt per Hand. Sie ist aufwendig und erfüllt heute nicht mehr die Anforderungen an den Arbeitsschutz, weshalb Nadelwehre nach und nach durch modernere Überlaufwehre ersetzt worden sind.

Trotz dieser Nachteile birgt ihre technische Konstruktion auch einen Vorteil gegenüber modernen Überlaufwehren, die das Fließgewässer von der Sohle bis zum Überlauf vollständig absperren. Sofern nicht alle Nadeln des Nadelwehres gesetzt sind, was bei der Stauregulierung meist der Fall ist, können Fische das Wehr durch die Lücken passieren. Diese Lücken führen von der Wasseroberfläche bis zum Gewässergrund. Schon wenn wenige Kanthölzer nebeneinander gezogen sind, wird es den Fischen möglich gemacht, das Wehr in beide Richtungen zu passieren, selbst an der Sohle des Flusses. Das bietet die Möglichkeit, zu den Zeiten der Fischwanderungen gezielt den Fischauf- und -abstieg zu erleichtern. Die Öffnung bis zur Stromsohle dürfte sogar verschiedenen wirbellosen Tieren das aktive Passieren des Wehres erlauben, da diese im Flussschotter umherwandern. Zur Passierbarkeit von Nadelwehren im Vergleich zu Überlaufwehren gibt es unseren Informationen nach leider noch keine wissenschaftlichen Untersuchungen.

Der NHB bittet die Landesregierung, sich aktiv für die Erhaltung der letzten historischen Nadelwehre in Niedersachsen einzusetzen. Auch die drei Nadelwehre an der Ilmenau dürfen nicht verloren gehen. Ferner regt der NHB eine Studie über die Passierbarkeit von Nadelwehren für Fließgewässerorganismen an. Die Studie sollte auch Auskunft darüber geben, ob das Funktionsprinzip von Nadelwehren geeignet ist, moderne Wehre zu konstruieren, die durchlässiger sind, als die bisherigen.



Das Nadelwehr bei Wittorf im Landkreis Lüneburg ist eines der drei letzten in der Ilmenau verbliebenen. Alle drei Wehre sind vom Abriss bedroht. Foto: Förderverein Historische Ilmenau.